



zone werden sechs Prozent erwartet.

Mit dieser Prognose zeigen sich die österreichischen Befragten im Europavergleich besonders pessimistisch. Nur in Griechenland erwartet man noch höhere Inflationsraten.

Die heimischen Unternehmen begegnen der aktuellen Lage mit Pragmatismus. Um die Auswirkungen der Inflation abzufedern, ist die Weitergabe der gestiegenen Kosten an die Endverbrau-

Deloitte Österreich

Netzwerk

Der Anbieter von Professional Services betreut mit mehr als 1.500 Mitarbeitern an 13 Standorten Unternehmen und Institutionen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory und Risk Advisory. Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), dessen globales Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und deren verbundene Unternehmen innerhalb der Deloitte Organisation. DTTL („Deloitte Global“), jedes ihrer Mitgliedsunternehmen und die mit ihnen verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige, unabhängige Unternehmen.

cherinnen und -verbraucher sowohl in Österreich als auch europaweit die gängigste Strategie.

Die Politik muss eingreifen

Die Reduktion der Energienutzung sowie die Fokussierung auf Märkte, Produkte oder Dienstleistungen mit höheren Margen stehen hierzulande ebenfalls hoch im Kurs.

„Trotz aller Bemühungen können die Unternehmen die finanzielle Mehrfachbelastung auf Dauer nicht alleine schultern. Was es jetzt braucht, sind EU-weite wirtschaftspolitische Interventionen, um die derzeit vorherrschende fragile Situation abzumildern“, so der Deloitte-Experte.

Investitionen weniger wichtig

Die unsichere Lage macht sich auch bei der Investitionsbereitschaft bemerkbar. So rechnet mit 86% die deutliche Mehrheit der österreichischen Befragten in nächster Zeit mit einer Verschlechterung des Investitionsklimas. Nur 14% glauben, dass der aktuelle Status quo bestehen bleibt – im heurigen Frühjahr waren es immerhin noch 25%.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass aktuell nur rund ein Viertel der österreichischen Betriebe ernsthaft darüber nachdenkt, seine Investitionen zu erhöhen. Digitalisierung (92%), das Wachstum in bestehenden Märkten (85%) und die Akquisition neuer Talente (83%) haben aktuell strategische Priorität. Auch das Thema Nachhaltigkeit (79%) ist mittlerweile zu einem bedeutenden Bestandteil der Unternehmensstrategien geworden.

Schwere See voraus

Die Unternehmen kämpfen derzeit mit Krisen auf allen Ebenen, dementsprechend negativ sind



© Deloitte/feel image/F. Matern

die Geschäftsaussichten. Die Mehrheit (56%) der Finanzchefinnen und -chefs ist laut eigenen Angaben hinsichtlich der finanziellen Erfolgsaussichten pessimistischer geworden. Damit sind die österreichischen CFOs nur minimal positiver eingestellt als der Europaschnitt (60%).

”

Jetzt wurden Unternehmen erneut in die Defensive gezwungen. Mit gezielter Unterstützung werden sie aber auch diese Krise überstehen – der Ball liegt bei der Politik.

Gerhard Marterbauer
Deloitte

“

72%

Troublemaker

Neben dem anhaltenden Fachkräftemangel (72%) bereiten den österreichischen Unternehmen aktuell die unklaren Konjunkturaussichten (69%), Strom- und Gaspreise (59%) sowie geopolitische Risiken (56%) schlaflose Nächte.

Zumindest hinsichtlich der Umsatzentwicklung ist die Einschätzung etwas besser: Fast ein Fünftel der heimischen Befragten geht von einem starken Anstieg der Umsätze aus, 41% rechnen mit einem leichten Plus. Ein Drittel erwartet im nächsten Jahr jedoch einen Umsatzrückgang.

In die Defensive gezwungen

„Die Entwicklung der letzten Monate hat bei den Finanzvorständen keine Freudensprünge ausgelöst. Nach den überstandenen Coronalockdowns wollten im Vorjahr viele Unternehmen endlich auf expansive Maßnahmen setzen. Jetzt wurden sie erneut in die Defensive gezwungen. Mit gezielter Unterstützung werden sie aber auch diese Krise überstehen – der Ball liegt bei der Politik“, sagt Marterbauer.